

Leseprobe für Erwachsene ~ Leseprobe für Erwachsene

ANNA LOYELLE



Tagtraum der
Lust

KLARANT

Anna Loyelle, geboren 1972, begann bereits in ihrer Kindheit zu schreiben. Ihre Gedanken brachte sie damals mit der Füllfeder in einem Schulheft zu Papier. Mit vierzehn Jahren schrieb sie ihr erstes Buch, das einige Jahre später veröffentlicht wurde.

Heute gehören Jugendromane, Thriller, Erotikstories und Kurzgeschichten zu ihren bevorzugten Genres.

Nähere Infos zur Autorin und ihren schriftstellerischen Aktivitäten können unter:

www.anna-loyelle.at eingesehen werden.

Kontakt. info@anna-loyelle.at



Exklusive Leseprobe

Nur für Erwachsene

Tagtraum der Lust

Erotische Kurzgeschichten

Anna Loyelle

ISBN: 978-3-95573-341-4 - 1. Auflage 2015, Bremen (Germany) - Klarant Verlag. © 2015 Klarant GmbH, 28355 Bremen, www.klarant.de - Titelbild: Unter Verwendung des Bildes 150277904 (shutterstock). Sämtliche Figuren, Firmen und Ereignisse dieses Romans sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit echten Personen, lebend oder tot, ist rein zufällig und von der Autorin nicht beabsichtigt. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Titel der Geschichten

Tagtraum der Lust
Lüsterne Momente
Verlockend süßer Sommer
Begierde im Mondschein

Tagtraum der Lust

Niemand schien die Verführung in weiblicher Person zu kennen, die sich da lasziv auf dem Klavier räkelte und mit betörender Stimme die Aufmerksamkeit sowohl der anwesenden Männer wie auch der Frauen völlig für sich einnahm. Ab und zu rutschte das lange rote Abendkleid, das sie trug, wie zufällig so weit über ihre Knie, dass man deutlich erkennen konnte, dass sie schwarze Spitzenstrümpfe trug, die nur von feinen Strapsen gehalten wurden. Mit Sicherheit regte dieser Anblick die Fantasie der männlichen Gäste an.

Mit einer graziösen Geste streifte sie die schwarzen Stiletto ab und als sie lautlos zu Boden glitten, konnte man deutlich sehen, wie die Herren der Schöpfung beinahe ehrfürchtig den Atem anhielten. Als würde sie so etwas ständig tun, fuhr die Fremde mit ihrer sexy Stimme fort, von Leidenschaft und grenzenloser Liebe zu erzählen, und strich sich dabei lüstern über die Wange, die Lippen und den Hals, schloss dann kurz die Augen und schürzte die blutrot geschminkten Lippen zu einem imaginären Kuss, der für alle und keinen bestimmt war. Das lange schwarze Haar fiel in einer bewundernswerten Lockenpracht über ihre nackten Schultern und umrahmte ihr makellosoes Gesicht mit einer unbeschreiblichen

Geschmeidigkeit. Für die Dauer des Aktes herrschte absolutes Schweigen im Nachtclub, denn jedes Augenpaar war wie gebannt auf die unbekannte Schöne gerichtet, die sich anmutig und verführerisch auf dem Flügel liegend präsentierte, während sie der Pianist mit einem stolzen Lächeln voller Inbrunst begleitete. Der tiefe Ausschnitt ihres Kleides verhüllte weniger, als er preisgab, folglich kam es so, dass sich einige Mutige heldenhaft dazu anboten, ihr von dem Klavier herunterzuhelfen, als der Song zum Leidwesen aller endete. Begleitet von tosendem Applaus bahnte sie sich dankbar lächelnd einen Weg durch die Umstehenden zur Bar, nahm auf einem der leeren Hocker Platz und bestellte einen trockenen Martini mit einer grünen Olive. Der Pianist setzte nach einigen Minuten sein einstudiertes Programm fort, fand jedoch längst nicht mehr so viel Aufmerksamkeit wie vorhin. Sebastian, der Barkeeper, servierte ihr den Martini und lächelte freundlich, wobei seine blauen Augen vor Bewunderung und Anerkennung strahlten. Mit zierlichen Händen griff sie nach dem Glas, setzte es an die roten Lippen und musterte Sebastian neugierig. Ihre dunklen Augen schlugen ihn sofort in ihren Bann und ihre lüsternen Blicke weckten unzählige Sehnsüchte und Wünsche in ihm, so lebendig und intensiv, dass ihm fiebriger Schweiß auf die Stirn

trat. Als sie das Glas absetzte, fielen ein paar winzige Tropfen wie unbeabsichtigt auf ihr Dekolleté und verschwanden schließlich zwischen ihren üppigen Brüsten. Sebastian schluckte hart und versuchte den Blick von ihr abzuwenden, doch was er da sah, war einfach zu erregend, um davon abzulassen. Deutlich konnte er die prallen Rundungen unter dem dünnen Stoff erkennen, die förmlich darum flehten, von seinen großen Händen liebkost zu werden, und schon spürte er eine Regung in der Hose. Sein Schwanz richtete sich auf und wurde hart. Als er sah, wie sie mit der Zungenspitze über die auf-gespießte Olive fuhr und ihre Lider dabei kokett flatterten, sog er scharf die Luft ein und gab sich der anregenden Vorstellung hin, dass es seine erigierte Männlichkeit wäre, die sie da so sanft verwöhnte. Glücklicherweise befand sich im Augenblick niemand sonst an der Bar, denn Sebastian wäre wegen dieser allzu aufregenden Ablenkung nicht in der Lage gewesen, eine halbwegs vernünftige Unterhaltung zu führen, geschweige denn einen Cocktail zu mixen.

„Hat Ihnen meine Show gefallen?“, fragte die Fremde mit der unverkennbaren Stimme und spielte mit einer Locke ihres unglaublich glänzenden Haares. Bestimmt hatte sie schon unzähligen Männern den Kopf verdreht und reihenweise

Herzen gebrochen.

„Ja, Sie waren unglaublich toll und sehr sexy.“ Die Olive glitt langsam zwischen ihre Lippen und nach wenigen Sekunden wieder heraus.

„Haben Sie Lust auf eine ganz private Show mit mir?“ Sebastian hielt sekundenlang die Luft an. Und ob er Lust darauf hatte! Er musterte sie erwartungsvoll durch das dämmrige Licht und den Zigarettenrauch, der den gesamten Raum beherrschte. Spielte sie nur mit ihm oder meinte sie es ernst? Sie sah durch gesenkte Wimpern zu ihm auf und leckte sich mit der Zungenspitze über die roten Lippen. Das schürte seine Lust an. Er wollte sie. Lächelnd nahm sie seine Hand und legte sie auf ihre Brüste. Er konnte es kaum fassen. Ihre harten Brustwarzen drängten sich gegen den Stoff ihres Kleides und schmiegt sich an seine Handfläche. Am liebsten hätte er sie von dem hinderlichen Stoff befreit und an ihnen gesaugt und geleckt, bis sie vor Lust spitze Schreie ausstieß und ihn anflehte, sie zu nehmen und sie von der süßen Qual zu erlösen. Aber er riss sich zusammen, beherrschte sich und genoss die Berührung. Sie neigte sich über den Tresen und teilte ihm mit flüsternder Stimme mit: „Ich habe nichts darunter an, nur Strapse und Strümpfe und Schuhe mit spitzen Absätzen, die ich auf alle Fälle anbehalten

werde, was auch zwischen uns passieren wird.“ (...)

Lüsterne Momente

Kyra tat sich schwer, den aufdringlichen Kerl abzuweisen. Seit einer halben Stunde versuchte sie ihn schon auf die freundliche, sanfte Art, abblitzen zu lassen, aber er kapierte es einfach nicht. Mit einem Glas Whiskey in der Hand lehnte er lässig am Türrahmen und grinste anzüglich, während er ihr langweilige Anekdoten aus seinem noch langweiligeren Arbeitsalltag erzählte. Kein Zweifel, er sah gut aus und wirkte adrett in dem weißen Hemd und der dunklen Jeans, aber er traf definitiv nicht Kyras Geschmack.

Sie nippte an ihrem Cocktail und blickte seufzend in die Runde. Die Partygäste amüsierten sich prächtig. Einige tanzten ausgelassen, einige saßen auf dem riesigen Sofa und unterhielten sich angeregt miteinander, einige standen etwas abseits und flirteten oder knutschten ungeniert miteinander.

Kyra seufzte. Ihre Begleitung hatte sich längst mit einer gut aussehenden Brünetten aus dem Staub gemacht. Wahrscheinlich vögelten die beiden in einem der vielen Zimmer. Doch das machte ihr nichts aus, denn Julian war nur ein Freund, nicht ihrer. Unvermittelt blieb ihr Blick an einem

blauen Augenpaar hängen. Sie blinzelte irritiert, ohne sich abzuwenden. Das funkelnde Blau der Iris erinnerte sie an einen Husky. An einen Husky, der hungrig war und seine Fleischration gut im Auge behielt. Ein Schauer erfasste sie und brachte ihren Körper zum Erzittern. Wow. Das war ihr noch nie passiert.

„Hören Sie mir überhaupt zu?“

„Was?“ Widerwillig brach sie den Blickkontakt ab und wandte sich ihrem Gegenüber zu. Der Typ runzelte verärgert die Stirn.

„Ich habe gefragt, ob Sie mir überhaupt zuhören?“, wiederholte er ungeduldig. Kyra konnte nicht anders, als den Kontakt zu diesen wundervollen blauen Augen wieder aufzunehmen. Ohne zu antworten, drehte sie den Kopf. Der Typ, zu dem sie gehörten, war noch da, aber eine Rothaarige hatte sich inzwischen zu ihm gesellt. Bitte? Sie hatte ihn kaum drei Sekunden aus den Augen gelassen! Die Frau hatte eine Hand auf seine Hüfte gelegt, als wären sie alte Bekannte. In der anderen Hand hielt sie ein Martiniglas, an dem sie ab und zu nippte. Oh Mann, sie flirtete ihn an! Mist! Kyra schluckte, teils verärgert, teils enttäuscht. Endlich ein männliches Wesen, das gut aussah und auf Anhieb sympathisch wirkte, obwohl sie noch kein einziges Wort mit ihm gewechselt hatte,

und dann schnappte ihn ihr eine andere weg. Kyra leckte sich mit der Zungenspitze über die Lippen. Das sollte sie sich nicht gefallen lassen. Nein, sie sollte ihren Mut zusammennehmen und zu ihm hinübergehen und ...

„Können Sie nicht einfach sagen, dass es Sie nicht interessiert, was ich zu erzählen habe?“

„Äh ... wie bitte?“ Der langweilige Kerl war immer noch da.

„Können Sie nicht sagen ...“

„Das habe ich verstanden. Was ich meine, ist, ich habe tatsächlich kein Interesse an Ihnen.“ Überrascht über ihre Offenheit sah er sie perplex an. Auch das war ihr noch nie passiert. Eigentlich war sie ein friedliebender, höflicher Mensch, aber dieser Kerl nervte einfach nur. Seine Miene wurde verkniffen. „Dann suche ich mir wohl eine andere Gesprächspartnerin. Eine, die mehr meinem Niveau entspricht.“ Er ging an ihr vorbei, ohne sie noch einmal anzusehen, und steuerte auf eine Gruppe Frauen zu, die um den Buffettisch stand und sich prächtig amüsierte. Erleichtert drehte sich Kyra wieder in Richtung Blauauge um. Die Rothaarige stand immer noch an seiner Seite und lachte gerade über etwas, das er zu ihr sagte. Kyra zog die Unterlippe zwischen die Zähne und überlegte, wie sie seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen konnte. In diesem Augenblick

neigte er sich ein wenig vor und flüsterte der Rothhaarigen offenbar etwas ins Ohr. Während er das tat, wandte er den Blick unvermittelt Kyra zu. Ihr stockte kurzzeitig der Atem. Seine Lippen so nahe am Ohr dieser Frau ... sie schluckte, ihre Kehle fühlte sich an wie ausgedörrt. Wie es wohl wäre, seine Lippen auf ihrer Haut zu spüren? Kleine Schweißperlen bildeten sich zwischen ihren Brüsten, in ihren unteren Regionen begann es zu kribbeln. Sein Blick ließ sie nicht los, auch nicht, als er sich wieder aufrichtete und an seinem Getränk nippte. Kyra spürte, wie Hitze in ihre Wangen stieg. Du lieber Himmel, sie würde doch nicht wirklich rot werden. Dann ließ er seine Gesprächspartnerin einfach stehen und kam auf sie zu. Auf sie! Geradewegs! Ihr Herz rutschte eine Etage tiefer. Direkt vor ihr blieb er stehen, immer noch lächelnd und mit diesem sexy Blick, der ihre Beine in Marmelade verwandelte.

„Sie sehen aus, als könnten Sie mir eine Frage beantworten“, sprach er sie unumwunden an. „Die Dame, mit der ich mich eben unterhalten habe, konnte das nämlich nicht.“

„Welche Frage?“, hakte sie irritiert nach.

„Die Frage, wie Ihr Name lautet.“ Sekundenlang starrte sie ihn verdutzt an, dann schüttelte sie lachend den Kopf. Alles hatte sie erwartet, nur das nicht.

„Nun, diese Frage konnte sie auch nicht beantworten, weil sie mich nicht kennt.“ Schmunzelnd zog er die Brauen hoch.

„Oh, dann lag der Fehler also gar nicht bei ihr, sondern bei mir. Verstehe.“

„Eindeutig.“ Kyras Haut prickelte. Überall, auch an den intimen Stellen.

„Helfen Sie mir, diesen fatalen Fehler zu beheben, und nennen mir Ihren Namen?“ Ihre Wangen brannten. Himmel, hoffentlich hielt er sie nicht für eine schüchterne Jungfrau, denn das war sie nicht.

„Hm, mal überlegen. Was springt für mich dabei heraus?“ Er nippte an seinem Getränk und schaute sie über den Rand des Glases hinweg neugierig an. Kyra bemerkte, dass ihre Spalte nass wurde. Sie konnte nichts dagegen tun, es passierte einfach.

„Das ist eine gute Frage. Vielleicht lassen Sie sich einfach überraschen?“ Er überwand die letzten Zentimeter Abstand zwischen ihnen und streckte die Hand aus, um eine Strähne ihres langen, kastanienbraunen Haares hinter ihr Ohr zu schieben. Dabei berührte er mit den Fingern hauchzart ihre Wange.

„Kyra“, sagte sie mit belegter Stimme, „mein Name ist Kyra.“

„Kyra. Klingt geheimnisvoll und verführerisch.“

„Und Sie sind?“

„Tate.“

„Tate?“

„Ja, ein seltsamer Name, ich weiß.“

„Nein, nicht seltsam, aber ungewöhnlich.“

„Ungewöhnlich? Nett ausgedrückt. Bisher bekam ich nur den Begriff seltsam zu hören, wenn ich jemandem meinen Namen nannte.“ Er zwinkerte ihr zu. „Also, Kyra, da Sie offenbar keine Einladung für diese Party hatten, wie kamen Sie herein?“

Sie lächelte. „Das habe ich einem guten Freund zu verdanken. Ich bin seine Begleitung.“

Seine Brauen hoben sich. „Ach, deshalb kannte meine Schwester Ihren Namen nicht. Sie wurden sozusagen hereingeschmuggelt.“

„Die rothaarige Frau, bei der ich mich nach Ihrem Namen erkundigt habe.“

„Oh, das ist Ihre Schwester?“ Erleichterung und Verlegenheit ergriffen sie gleichermaßen. Er neigte leicht den Kopf.

„Dachten Sie, sie wäre daran interessiert, mit mir zu schlafen?“ Kyras Augen weiteten sich. Woher kannte er ihre Gedanken? Er neigte sich ein wenig vor und legte eine Hand auf ihre Schulter. „Das hat Sie gewurmt, weil Sie sich selbst in

mein Bett gewünscht haben. Habe ich recht?“ Erschrocken öffnete sie den Mund, aber kein Wort glitt über ihre Lippen. Ja, er hatte recht. Oh mein Gott, stand es ihr so offensichtlich ins Gesicht geschrieben? Vor Verlegenheit begann ihr Herz schneller zu schlagen. Am besten, sie ergriff die Flucht. „Ich muss jetzt leider gehen.“

„Ich auch.“ Sie blickte ihn irritiert an. Er grinste.

„Sie machen sich über mich lustig.“

„Keineswegs. Wo steht Ihr Auto?“ Verwirrt über die Frage, antwortete sie: „Ich bin mit Julian hergefahren, aber der ist schon seit einer Weile verschwunden. Ich rufe mir ein Taxi.“ Sie kramte ihr Handy aus der Handtasche, doch Tate legte seine Hand um ihre und schüttelte den Kopf.

„Ich fahre Sie nach Hause.“ Dieser simple Satz brachte sie aus dem Gleichgewicht, da er so viele Möglichkeiten bot. Möglichkeiten, die sich zu verlockenden Bildern in ihrem Kopf zusammenfügten. Tate und sie nackt auf dem Boden, eng umschlungen ... „Oder möchten Sie noch auf einen Drink mit zu mir kommen?“ Sie hatte sich geirrt. Dieser Satz war es, der sie vollends aus der Balance brachte. Sie lehnte sich an die Wand hinter ihr und blickte ihm forschend in die Augen, während sich immer mehr Bilder in ihrem Kopf aneinanderreichten. (...)

Verlockend süßer Sommer

Der Regen hatte nachgelassen, es nieselte nur noch. Marlon klappte sein Buch zu und blickte aus dem Fenster. Der Zug fuhr in den Bahnhof ein. Menschen in Regenjacken und mit Schirmen standen am Bahnsteig, ungeduldig hin und her tretend oder telefonierend, die Gesichter verkniffen und ernst, ohne jede Spur von Freundlichkeit. Marlon beobachtete sie und fragte sich, ob es etwas gab, was diese Menschen glücklich machen oder ihnen zumindest ein Lächeln ins Gesicht zaubern konnte, oder ob ihr Alltag permanent aus Trübsinnigkeit bestand. Dann setzte sein Herzschlag plötzlich für ein, zwei Sekunden aus. Zumindest fühlte es sich so an. Schneewittchen? Er stand auf, öffnete das Fenster und beugte sich hinaus. Die Frau mit dem langen schwarzen Haar stand etwas abseits von den anderen und seitlich zu ihm. Sie trug enge Jeans und eine eng anliegende weiße Bluse. Ihre großen Brüste und ihr runder Po stachen ihm ins Auge, dennoch war er sich nicht sicher, ob es sich bei ihr um sein Schneewittchen vom letzten Sommer handelte. Trotz der Unsicherheit regte sich bereits sein Schwanz in der Hose. Die Erinnerung allein reichte aus, um ihn hart werden zu lassen. „Sharon!“, rief er hoffnungsvoll, doch als die Frau sich ihm

fragend zuwandte, war sie es nicht. Nicht annähernd. Außer dem langen schwarzen Haar und den großen Brüsten hatte sie nichts mit seiner Sharon, seinem Schneewittchen, gemeinsam. Enttäuscht schloss er das Fenster wieder, setzte sich und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Obwohl er Gewissheit hatte, dass es sich bei der Dame um eine völlig Fremde handelte, wollte sich seine Latte nicht verkrümeln. Seufzend legte er eine Hand in den Schritt, brachte seine Erektion in eine bequemere Lage und strich mit der Handfläche am Schaft entlang. Er hatte das Abteil für sich alleine und die Vorhänge an den Türen waren zugezogen. Was machte es da schon, wenn er selbst ein wenig Hand an sich legte? Er schloss die Augen und rief sich ein Gesicht in Erinnerung, das ihn an den vergangenen Sommer erinnerte. An einen Sommer voller Lust und Leidenschaft, Hingabe und Erfüllung. „Schneewittchen“, flüsterte er lächelnd und versuchte das Bild vor seinem inneren Auge aufrechtzuerhalten, um die süße Erinnerung noch einen Augenblick länger zu genießen. Schneewittchen hieß eigentlich Sharon, aber sie sah genauso aus, wie er sich Schneewittchen immer vorgestellt hatte - langes schwarzes Haar, große blaue Augen, volle rote Lippen, große Brüste, in denen man sich versenken konnte, und ein praller Po, der alle

unausgesprochenen Wünsche erfüllte. Schneewittchen. Sharon. Göttin der Verführung. Die Erinnerung an ihre Heißblütigkeit steigerte seine Erregung. Das Wippen ihrer Brüste, als sie mit gespreizten Schenkeln auf seinem Schoß saß und ihn ritt, die harten Nippel, die nach der fruchtigen Süße reifer Erdbeeren schmeckten, die Art, wie sie mit der Zunge über ihre feuchten Lippen fuhr, herausfordernd und gierig, ihre spitzen Schreie, die ihn immer weiter antrieben und seine Besessenheit nach ihr in ihm weckten, das Leuchten in ihren Augen und schließlich das zufriedene Seufzen und Schnurren an seinem Ohr, als sie noch immer leicht bebend nach einem heftigen Höhepunkt den Kopf an seine Schulter lehnte. Zwei schweißbedeckte, heiße Körper, zufrieden und ausgelaugt, mit klopfenden Herzen und betrunken vor Glück. Marlon schluckte und begann schneller und fester zu reiben. Seine Eichel pulsierte fordernd, sehnte sich nach den warmen, feuchten Lippen einer Frau, sehnte sich nach dem Zungenspiel, das ihn den Verstand verlieren ließ. Er sollte seine Gedanken ordnen und endlich aufhören, sich diese Geschichte immer wieder in Erinnerung zu rufen, aber dafür war es längst zu spät. Schneewittchen hatte ihn unweigerlich in ihren Bann gezogen und würde ihn so schnell nicht mehr freilassen. Er hatte sie zum ersten Mal bei den

Vorbereitungen für das Weinfest letzten Sommer gesehen. Die Hitze hatte damals allen zu schaffen gemacht. Haare klebten genauso an Stirn und Nacken fest wie feuchte T-Shirts an den BH-losen Brüsten der Frauen. In einem kurzen engen Rock und mit nichts weiter als einem knappen Bikinioberteil, das mehr preisgab als verhüllte, ging sie an ihm vorbei. Das lange schwarze Haar war zu einem Zopf geflochten, der bis zum Ansatz ihres Hinterns reichte. Fasziniert sah er ihr nach, unfähig, sich zu bewegen, und mit einem pochenden Gefühl in den Lenden. Als hätte sie seinen Blick gespürt, drehte sie sich um und lächelte kokett. In diesem Moment war er so fasziniert von ihrer Schönheit, ihrer Eleganz und ihrer erotischen Ausstrahlung, dass er nichts weiter tun konnte, als dämlich zu grinsen. Am Abend des Weinfestes sah er sie dann wieder. Er hatte bereits ein paar Gläser von diesem süßen Rotwein getrunken und fühlte sich seltsam beschwingt und abenteuerlustig. Er tanzte ausgelassen und ließ schlüpfrige Bemerkungen fallen, die ihm spärlich bekleidete Frauen ungewollt entlockten. Er entdeckte Sharon in einem großen Holzbottich, der mit reifen, rotblauen Trauben gefüllt war. (...)

Clive verharrte atemanhaltend in seiner Deckung und spähte mit klopfendem Herzen erwartungsvoll zwischen den Bäumen hindurch. Die Nacht war klar und still. Die Schwärze des Himmels wurde vom weit verstreuten Leuchten unzähliger Sterne unterbrochen. Die Sichel des zunehmenden Mondes hing wie ein stummer Beobachter direkt über ihm, aber das war ihm nur am Rande bewusst. Claire war wieder da. Vor ein paar Minuten erst war sie wie aus dem Nichts am See aufgetaucht. Sie stellte die Campinglampe auf den kleinsten der drei Findlinge ab und blickte über das dunkle Wasser. Im Lichtschein wirkte sie anmutiger und schöner denn je, ihre üppigen Kurven zeichneten sich verführerisch ab. Sie tat, als wüsste sie nicht, dass er sie beobachtete, dass er bereits innerlich brannte und sein Schwanz sich nach ihrer warmen, weichen Nässe sehnte. Nach einer Weile begann sie ihren verführerischen Körper Stück für Stück zu entblößen. Mit graziösen Bewegungen öffnete sie die Knöpfe ihres eng anliegenden Kleides und schob langsam die Träger über die Schultern. Sie wandte sich ihm dabei mit Absicht nur halb zu. Claire verstand es, ihn zu necken und seine Lust immer neu anzuschüren. Sie tat so, als ahnte sie nicht, dass er sich in unmittelbarer Nähe versteckte und ihrem Ritual mit

lusterfüllter Freude beiwohnte. Er beobachtete, wie sie das Kleid ganz langsam nach unten zog, und sog scharf die Luft ein. Was würde er nur darum geben, wenn er ihr den seidigen Stoff eigenhändig abstreifen dürfte. Ein lauer Wind erfasste eine Strähne ihres langen blonden Haares und wehte sie ihr ins Gesicht. Er schluckte und spürte die geballte Ladung Härte in seiner Hose, die fordernd pulsierte. Verdammt, er war so bereit wie nie zuvor. Das Kleid entblößte ihre üppigen Brüste. Wie um seine Geduld herauszufordern, drehte sie sich ihm ein Stückchen weiter zu. Er konnte ihre aufgerichteten Nippel erkennen. Claire nahm sie zwischen ihre Fingerspitzen und liebkostete sie. Dabei leckte sie sich über die Lippen und stieß leise Seufzer aus. Er musste sich zwingen, in seinem Versteck zu bleiben. Aber wie lange er das noch aushalten konnte, wusste er nicht. In seiner Verzweiflung öffnete er den Knopf seiner Jeans und zog den Reißverschluss auf. Er hatte nichts darunter an und sein Schwanz glitt nackt in seine Hand. Sachte begann er sich zu stimulieren. Claire schlüpfte aus ihrem Kleid. Sie trug keine Unterwäsche und ihr pralles Hinterteil bot sich ihm verlockend dar. Im Schatten der Nacht zeichnete er mit einem Finger die sanften Konturen ihres Körpers nach und biss sich auf die Lippe, um nicht laut aufzustöhnen. Mit einer lasziven

Bewegung beugte sie sich vor, um das Kleid zusammenzufalten und auf den kleinen Findling neben die Lampe zu legen, wobei sie die Beine leicht spreizte und ihm ihr feuchtes Geheimnis präsentierte, auf das er so scharf war. Der Anblick ihrer intimsten Weiblichkeit ließ ihn stöhnen vor brennender Begierde. Beend vor Lust schob er die Zunge zwischen die Lippen und wünschte sich, es wäre ihr feuchtes Fleisch, das er damit teilte. Lange würde er nicht mehr durchhalten. Er war mehr als gewillt, ihr unausgesprochenes Angebot anzunehmen. Ihre Brüste wippten, als sie sich abrupt aufrichtete und zu ihm umdrehte. Er konnte ihre Miene nicht erkennen, doch ihr Spiel wirkte echt. Bestimmt krauste sie die Stirn und sah sich mit zugekniffenen Augen um. Sie so zu beobachten erregte ihn ungemein. Sein Schwanz prickelte und pulsierte. In gespielter Scham drückte sie ihre Hände auf die Brustwarzen und wandte sich von ihm ab. Das war sein Zeichen. Genug gewartet. In Windeseile schlüpfte er aus Hemd und Hose, ließ alles an Ort und Stelle liegen und trat aus seinem Versteck. Claire öffnete erschrocken den Mund, als sie ihn erblickte, und hob irritiert die Brauen. Gut. Das Spiel ging weiter, aber jetzt auf seine Art. Sie setzte sich in Bewegung, um vor ihm zu fliehen, doch mit einem Sprung war er bei ihr. (...)

Hat Ihnen die Leseprobe gefallen? Das vollständige E-Book ist in allen gängigen Onlineshops (Amazon, Apple itunes, Thalia, uvm.) erhältlich.

Von Anna Loyelle sind bereits im Klarant Verlag erschienen:



Leseprobe für Erwachsene ~ Leseprobe für Erwachsene

ANNA LOYELLE

Tagtraum der
Lust

KLARANT